

Medieneinladung zum 11. Sozialpsychiatrischen Kolloquium am Donnerstag, 3. Februar 2022, 17 bis 19.45 Uhr in Bern und als Livestream

Menschenrechte in der Psychiatrie. Wie lassen sich die neuen WHO-Leitlinien in der Schweiz umsetzen?

Die Soteria Bern/igs und Partnerorganisationen zeigen Wege zu einer besseren Begleitung von Menschen in Krisen

Bern, 14.1.2022. Menschenrechte in der Psychiatrie: Wo steht die Schweiz? Erstmals werden die Leitlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Psychiatrie mit Fokus auf Menschenrechte vom Juni 2021 in der Schweiz öffentlich diskutiert. Die WHO stellt in "Guidance and technical packages on community mental health services" 25 Modellprojekte aus der ganzen Welt vor. Ein einziges davon - die Soteria Bern - ist Teil der psychiatrischen Versorgung in der Schweiz.

Noch immer sind zu viele Menschen mit psychischen Krankheiten mit ungenügender Behandlungsqualität und der Missachtung von Menschenrechten konfrontiert; und das nicht nur in irgendwelchen „dunklen Ecken“ als Problem „unter dem Bett von jemand anderem“ wie es Erin May Kelly in ihrem Videogedicht zum weltweiten Launch der WHO-Praxisempfehlungen auf den Punkt brachte. Betroffenen wird die rechtliche Handlungsfähigkeit abgesprochen. Zwangsmassnahmen gehören zum Alltag in vielen psychiatrischen Kliniken. Auch gibt es noch immer zu wenige sozialpsychiatrische Dienstleistungen.

Die WHO möchte dies ändern und hat deshalb Praxisleitlinien publiziert, welche eine tiefgreifende Veränderung der Gesundheitsversorgung fordern.

Auch die Schweiz bedarf einer kritischen Hinterfragung der gängigen psychiatrischen Praxis: Wie sind die Empfehlungen in den Leitlinien einzuordnen? Was bedeuten sie für die Schweiz? Welche guten Beispiele werden schon praktiziert? Was braucht es, damit sich menschenrechtsorientierte Ansätze durchsetzen können?

Regula Mader wird als Präsidentin der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF) Grundsätzliches zur Umsetzung der Menschenrechte in der Psychiatrie vorstellen, Dirk Richter, Forscher an der Berner Fachhochschule (BFH) und in den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern (UPD), Konsequenzen für die Praxis und Lea Pucci-Meier, Projektleiterin Psychische Gesundheit beim Bundesamt für Gesundheit (BAG), Rolle und Aufgaben des Bundes.

Die WHO publizierte im Juni 2021 mit der "Guidance and technical packages on community mental health services" Good Practice-Beispiele und beschreibt darin die Soteria Bern als ein solches Beispiel. Zwei weitere Angebote aus den Guidelines gibt es in

ähnlicher Form auch in der Schweiz: der in Finnland entwickelte Open Dialogue und Gruppen für Stimmenhörende. Diese drei Projekte werden bei der Veranstaltung vom 3. Februar 2022 vorgestellt.

Das Sozialpsychiatrische Kolloquium wird von folgenden Partnerorganisationen gemeinsam getragen:

- Soteria Bern/igs
- Schweizerische Gesellschaft für Sozialpsychiatrie
- Pro Mente Sana
- Vereinigung Angehöriger psychisch Kranker Bern
- Universitäre Psychiatrische Dienste Bern
- Schlossgarten Riggisberg
- Spital Region Oberaargau

Anlagen

- Veranstaltungsflyer
- Flyer Soteria Bern

Anmeldung zur Veranstaltung

www.igsbern.ch, info@igsbern.ch

Kontakt für Medienanfragen

Dr. med. Walter Gekle, Chefarzt Soteria Bern: walter.gekle@upd.ch, 079 953 30 33

Monika Berchtold, betriebliche Leiterin Soteria Bern: berchtold@igsbern.ch, 079 352 64 95

Rahel Stuker, Geschäftsführerin igs Bern: stuker@igsbern.ch, 079 776 21 75

Links

<https://www.igsbern.ch/de/who-leitlinien-83.html>

- Mitschnitt des Online-Launch-Events vom 10. Juni 2021
- Gedicht von Erin May Kelly zum Launch

www.soteria.ch / www.igsbern.ch

Website mit Videos zur Soteria Bern

<https://www.who.int/publications/i/item/guidance-and-technical-packages-on-community-mental-health-services>

Offizielle WHO-Seite zu den Leitlinien

Hintergrundinformationen

- Die Schweiz hat die UNO-Behindertenrechtskonvention ratifiziert, auf die sich die Leitlinien beziehen.
- Die WHO empfiehlt mit Nachdruck Reformen in der Psychiatrie.
- Auch in der Schweiz ist die Psychiatrie noch nicht auf dem geforderten Standard.

Die Kernaussagen der umfassenden WHO-Analyse

1. Viele Menschen mit psychischen Erkrankungen und psychosozialen Beeinträchtigungen sind mit einer mangelhaften Versorgung und Verstössen gegen ihre Menschenrechte konfrontiert. Tiefgreifende Veränderungen in den psychosozialen Gesundheitssystemen und der Leistungserbringung sind nötig.
2. Es gibt zahlreiche Beispiele für bewährte, gemeindenaher psychosoziale Dienste, die personenzentriert und genesungsorientiert sind und die Menschenrechtsstandards einhalten.
3. In vielen Fällen weisen diese psychosozialen Dienste niedrigere Kosten für die Leistungserbringung auf als vergleichbare Regeldienste.
4. Um den Zugang zu Bildung, Beschäftigung, Wohnraum und Sozialleistungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und psychosozialen Behinderungen zu unterstützen, sind erhebliche Veränderungen im sozialen Bereich erforderlich.
5. Der Ausbau von Netzwerken psychosozialer Dienste ist unerlässlich, um die von den Leitlinien geforderten Veränderungen zu erreichen.
6. Die Empfehlungen in diesem Leitfaden bieten einen klaren Fahrplan für Länder, um diese Ziele zu erreichen.

Kurzvorstellung der drei Angebote aus der Schweiz

Soteria Bern

(WHO Guidance, Seite 49-53)

Das ursprüngliche Soteria-Konzept wurde in den USA am National Institute for Mental Health (NIMH) entwickelt. Ab 1971 trat es erfolgreich an, um wissenschaftlich zu belegen, dass Menschen mit psychotischen Erfahrungen mit wenig Medikamenten genauso gut oder besser begleitet werden können. Luc Compi hat das Konzept in der Schweiz adaptiert und mit eigenen Schwerpunkten in Bern umgesetzt. Die Soteria bietet im Gegensatz zur institutionellen Psychiatrie eine reizarme, normale Atmosphäre eines gewöhnlichen Wohnhauses mit 10 Plätzen für Menschen, die sich in erster Linie in einer akuten Krise aus dem schizophrenen Formenkreis oder in einer Adoleszentenkrise befinden. Eine Eins-zu-eins-Begleitung in Akutsituationen schafft persönliche Nähe und ermöglicht eine individuelle Deutung und ein Durchleben der Krise ohne Zwang. www.soteria.ch

Open Dialogue

(ein ähnliches Projekt wird in den WHO Guidance vorgestellt, Seite 26-30)

Der Ansatz des offenen Dialogs wurde in Westlappland entwickelt und bringt dort seit mehr als 30 Jahren weltweit herausragende Ergebnisse hervor. Menschen werden in Krisensituationen zuhause, zusammen mit ihrem Netzwerk von einem Moderatorenteam begleitet. Jede Stimme wird gehört, Deutungen in den Dialog gebracht und wertgeschätzt. Die psychiatrische Diagnostik ist eine Einordnung unter vielen und nicht die einzig bestimmende. Der weitere Weg entsteht aus dem Netzwerk selbst. In der Schweiz gibt es seit 2015 Weiterbildungen zur Arbeit mit dem offenen Dialog. Der psychiatrische Dienst am Spital fmi in Interlaken hat 2018 ein eigenes Team etabliert, das exklusiv nach den Prinzipien des Open Dialogue funktioniert. <http://developingopendialogue.com/>

Stimmenhörgruppen

(ein ähnliches Projekt wird in den WHO Guidance vorgestellt, Seite 71-75)

Die Stimmenhörbewegung nahm ihren Ausgang 1980 in den Niederlanden. Inzwischen gibt es 30 nationale Netzwerke. Dabei umfasst die Arbeit nicht nur Menschen, die akustisch Stimmen hören, sondern jegliche Wahrnehmungen und Überzeugungen, die von einem selbst, aber von anderen nicht wahrgenommen werden können. Die Gruppen verstehen sich explizit nicht als Selbsthilfegruppe zum Umgang mit einer „Erkrankung“, sondern für den Austausch von Erfahrungen. Die Teilnehmenden sind frei, diese Erfahrung zu deuten, wie auch immer sie wollen. Ein medizinisches Krankheitsverständnis ist willkommen, aber nicht Grundlage des Ansatzes.

Die Schweiz verfügt über ein eigenes nationales Netzwerk. Stimmenhörgruppen gibt es an der UPD in Bern, dem Zürcher Erstpsychosen-Netzwerk der PUK und in Luzern.

<https://netzwerk-stimmenhoeren.ch>

Literaturliste

- Calton T, Ferriter M, Huband N, Spandler H (2008): A systematic review of the Soteria paradigm for the treatment of people diagnosed with schizophrenia. *Schizophr Bull*; 34 (1): 181–192.
- Ciompi L, Hoffmann H, Broccard M (2011): *Wie wirkt Soteria?* Heidelberg: Carl-Auer-System-Verlag.
- Gekle W (2020): Soteria Bern: Die kleinste Spezialklinik der Schweiz. *Psychiatrie & Neurologie*; 2: 19–22.
- Hurtz R, Brieger P (2017): Soteria am Klinikum München-Ost. *Nervenheilkunde*; 36 (11): 903–913.
- Internationale Arbeitsgemeinschaft Soteria (IAS) (2017): Die Soteria Fidelity Scale. Verfügbar unter <https://soteria-netzwerk.de/wp-content/uploads/2019/04/Soteria-Fidelity-ScaleVersion-15.04.19.pdf>
- Nischk D, Rusch J (2019): What makes Soteria work ? On the effect of a therapeutic milieu on self-disturbances in the schizophrenia syndrome. *Psychopathology*; <https://doi.org/10.1159/000501816>
- Nischk D, Merz P, Rusch J (2014): Aktuelles aus der Soteria – die Förderung lebenspraktischer und sozialer Fertigkeiten von Menschen mit Schizophrenien aus phänomenologischer Sicht. *Psychiat Prax*; 41 (1): 45–49.
- World Health Organisation (WHO) (2017): Hospital-based mental health services. WHO Guidance Report, [https://doi.org/10.1016/S01406736\(70\)91853-2](https://doi.org/10.1016/S01406736(70)91853-2)